

acasa news

Zuhause im Schwerzi | S. 4

Schon Dreiviertel der Neubauwohnungen sind vermietet und freuen sich auf ihre Bewohner

Neues Leben im Haus Dorothea | S. 6

Nach vier Jahren Bauzeit normalisiert sich der Alltag im Pflegezentrum

Portrait: Reto Salzmännli | S. 8

Der Mann aus Solothurn mit dem Herz für Senioren und dem Kopf fürs Organisatorische



IMPRESSUM

Ausgabe:

Ausgabe 02

Mai 2023

acasa news erscheint

2 – 3 mal jährlich

Herausgeber

acasa männedorf

Hofenstrasse 41

8708 Männedorf

Tel. +41 44 921 63 11

info@acasa-maennedorf.ch

www.acasa-maennedorf.ch

Redaktion

Christa Gatter

Druck

2'200 Exemplare

Layout, Grafik:

JU Design

Jutta Undeutsch

Gartenstr. 3

D-35452 Heuchelheim

Bildnachweise:

Titelbild: acasa männedorf

Seite 2 – 7: acasa männedorf

Seite 8: privat

Seite 9 + 12: acasa männedorf

Seite 10 + 11: pixabay

Bankverbindung

CHF-Konto: Postfinance

IBAN: CH12 0900 0000 8000 5573 6

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern teilweise nur die männliche oder weibliche Form. Die gewählte Form steht stellvertretend für alle Geschlechter.

Inhalt

S. 4 Gesamtwerk

- Überbauung Schwerzi
- Kapelle Ebenezer
- Geschichte / Lektüre
- Wie geht es weiter mit dem Gästebetrieb?



S. 6 Pflegezentrum

- Aktuelles

S. 8 Portrait

- Car fahren, Einbrecher stellen, für Senioren da sein



S. 9 Arbeiten im acasa männedorf

- Hotellerie
- Pflege
- Küche

S. 10 Biblischer Impuls

- Gottes geliebter Planet



Das wertvollste Geschenk ist Zeit. Werden Sie Zeitverschenker!

Andere beschenken und dabei selbst beschenkt werden, das erleben ein Dutzend Freiwillige im acasa männedorf. Möchten Sie unser Team unterstützen und Betagten die Zeit verschönern: Da-sein, Reden, Vorlesen, bei Erledigungen oder Spaziergängen begleiten, Wünsche erfüllen.... Wählen Sie Ihren Einsatz nach Ihren Fähigkeiten, Neigungen, Erfahrungen und zeitlichen Ressourcen.

Über Ihren Anruf freut sich Andrea Oswald, Leiterin Aktivierung. Tel. 044 921 64 04

Liebe Leserinnen und Leser,



Unser Gelände hier in Männedorf am Zürichsee ist gross. Das merke ich besonders, wenn ich mit Gästen unterwegs bin. Ich zeige ihnen unser neues Pflegezentrum, die Alterswohnungen, gehe mit ihnen über unsere Baustelle Schwerzi, schliesslich hinüber zur Kapelle und zu unserem stillgelegten

Gästebetrieb. Von dort hat man einen wunderbaren Blick auf den See und über einen grossen Teil unseres Areals. Da legt man einige Meter zurück und braucht ordentlich Zeit. Unsere Gäste kommen nicht selten ins Staunen über die schiere Grösse. Grosses und weites Land. Keiner von uns, der im acasa männedorf beschäftigt ist, hat je etwas für diese Grösse unternommen. Dieses Land ist uns geschenkt! Wir haben es von unseren Müttern und Vätern geerbt. Mehr noch: Gott hat uns dieses Land gegeben. Er hat es uns anvertraut, um etwas daraus zu machen, was ihn ehrt und was sein Reich in dieser Welt fördert und voranbringt. So ist dieses Land für mich immer ein Hinweis dafür, dass jeder von dem lebt, was ihm geschenkt ist.

Wir haben nichts aus uns selbst. Auch unser Leben, unsere Begabungen, unsere Herkunft, unsere Kräfte und Ressourcen sind uns geschenkt. Von Gott gegeben! Wir sind immerdar Beschenkte. Es lässt mich staunen und dankbar sein, wie reich Gott uns hier beschenkt. Etwas von dem dürfen Sie auch in dieser Ausgabe der acasa news entdecken.

Bei diesem anvertrauten Land denke ich an einen Vers aus Jesaja 54,2, den uns ein Freund auf eine Karte schrieb: **Mache den Raum deines Zeltes weit und breite aus die Decken deiner Wohnstatt; spare nicht! Spann deine Seile lang und stecke deine Pföcke fest!** Es ist die Einladung, Gott nicht klein zu machen durch meine Gedanken, meine Erwartungen oder meinen Glauben. Er hat Möglichkeiten, die ich nicht kenne und erahne. Gross von Gott denken lernen, weil er Grosses kann und tut. Viel von ihm erwar-

ten in aller Einfachheit und mit kindlichem, vielleicht auch verwegendem Vertrauen. Das haben unsere Väter und Mütter uns hier vorgelebt. Der Hauptmann von Kapernaum bringt es auf den Punkt: „Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“ (Matth. 8,8) Sprich nur ein Wort. Ein Wort von Jesus – das eröffnet neue Horizonte, Räume und Weiten. Ihnen und uns wünsche ich solch ein Wort von Jesus, das neue weite Räume öffnet.

Mit lieben Grüssen

Jürgen Gatter, Gesamtleiter acasa männedorf





Überbauung Schwerzi

Die Fertigstellung der ersten vier Häuser ist in Sicht. Von 35 Wohnungen, die in diesem Jahr bezogen werden können, sind bereits 26 vermietet. Derzeit wird mit Hochdruck am Innenausbau und der Gestaltung des Umschwungs gearbeitet.

Im Juli ziehen die Mieter und Mieterinnen in den ersten beiden Häusern ein, im Oktober sind zwei weitere bezugsfertig.

Die Rohbauten der drei Häuser des zweiten Bauabschnittes sind fast fertig. Diese können ab Herbst 2024 bewohnt werden.

Imposant ist schon jetzt die Tiefgarage mit 85 Stellplätzen und grandios die Aussicht über den Zürichsee aus den Attikawohnungen.

Wir freuen uns über den Fortgang der Bauarbeiten und das grosse Interesse an den Wohnungen.

Mehr auf www.schwerzi-wohnen.ch



Kapelle Ebenezer

Am 10. Dezember konnten wir zum Jubiläum mit Festgottesdienst und Apero viele Gäste begrüßen.

Neben Gesang, einem Überblick der Geschichte, Orgelmusik und einer Predigt freuten sich die Anwesenden über den eindrücklichen Bericht einer ehemaligen Besucherin. Sie schilderte lebhaft, wie rege das Gemeinschaftsleben hier in den 80er Jahren war.

Bei adventlicher Deko, Guetzli und Getränken gab es hinterher viele Begegnungen, Gespräche und Wiedersehensfreude. Eine kleine Fotoausstellung weckte Erinnerungen und gab Anlass zu regem Austausch.

Seit Corona fanden keine Abendgottesdienste mehr in der Kapelle statt. Wir sind dankbar, dass einige treue Gottesdienstbesucher nun die Gottesdienste im Pflegezentrum besuchen.

Die gestiegenen Energiekosten zwingen uns, während der Wintermonate möglichst keine Anlässe in der Kapelle zu organisieren. Es ist aber unser Wunsch und Gebet, wieder geistliche Angebote für die Menschen unserer Zeit und Umgebung anzubieten. Wir sind gespannt, welche Türen Gott öffnet.





Geschichte

Sicher haben Sie schon auf unserer Website www.acasa-maennedorf.ch gesurft und entdecken neben Informationen zu unserem Werk auch die Blogs zu den Jahreszeiten und anderen Themen. Sie sind am Ende der Startseite zu finden. Neu haben wir eine Seite über unsere Geschichte aufgeschaltet. Tauchen Sie ein

in 170 Jahre Treue Gottes. Beim Zusammenstellen habe ich einmal mehr gestaunt über die Menschen, die sich hier mit ihren Gaben eingesetzt haben. Wie sie sich den Herausforderungen der jeweiligen Epoche gestellt haben und bei allen Veränderungen dem Auftrag treu blieben: Verkündigung des Evangeliums, Gebet, Seelsorge, Aufnahme von Bedürftigen, Gastfreundschaft.

Lektüre

Möchten Sie noch mehr über die Geschichte von acasa männedorf und die Pioniere des Anfangs erfahren?

Sonderangebot: Drei Bücher für CHF 12.00 incl. Versand innerhalb der Schweiz

«Dorothea Trudel» von Konrad Zeller, Biografie

«Samuel Zeller» von Alfred Zeller, Biografie

«Trost unter dem Wort» von Samuel Zeller, Andachten über das Leben Josefs

Bestellungen an: c.gatter@acasa-maennedorf.ch, Tel. 044 921 63 03

acasa männedorf, Christa Gatter, Hofenstrasse 41, 8708 Männedorf



Wie geht es weiter mit dem Gästebetrieb?

Es ist still geworden, seit die Senioren in ihr renoviertes Haus umgezogen sind. Drei Büros der Verwaltung sind hier in Betrieb. Die Überlegungen über das bauliche und inhaltliche Konzept für die künftige Gästearbeit laufen auf Hochtouren.

Wir freuen uns darauf, hier wieder Gäste zu beherbergen. Einzelpersonen, Paare, Familien und Gruppen sollen einen offenen Raum erleben, wo sie sich erholen, die Seele baumeln lassen und den Geist stärken können. Die Häuser Bethel, Be-

thesda und Hebron sollen ein Ort sein, wo Gottes Wort auf vielfältige Weise weitergegeben wird. Wir wollen die christlichen Feste miteinander feiern sowie Raum und Zeit für Seelsorge und geistliche Begleitung anbieten. Gebet soll gelebt werden und Freude an Begegnungen untereinander tragende Erfahrung sein. Unser Wunsch ist, dass das Vertrauen auf Jesus, den grössten Gastgeber, gestärkt wird und Menschen bei dem dreieinigen Gott Heimat finden. Dazu braucht es natürlich einen einladenden äusseren Rahmen und passende Mitarbeitende. Daran arbeiten wir.



Aktuelles

Die Spannung war gross – und die Freude über den heutigen Ist-Zustand ist noch viel grösser: wir konnten Anfang Dezember das komplett sanierte Haus Dorothea sowie den Zwischentrakt mit Haupteingang, Empfang/Sekretariat, Speisesaal und Andachtssaal wieder in Betrieb nehmen!

Erster Schritt davon war am Samstag, 3. Dezember 2022, der **Tag der offenen Tür**. Als es um 10:00 Uhr losging, gab es schnell regen Betrieb im Haus. Neben den neuen Räumlichkeiten konnten wir auch einen Adventsmarkt sowie weitere Stände von mit uns verbundenen Dienstleistern anbieten. So waren der Hörakustiker, der Anbieter unseres hochmodernen Patientenruf- und Kommunikationssystems und sogar die Kantonspolizei (im Rahmen ihrer Präventionsarbeit im Blick auf Kriminalität gegenüber alten Menschen) mit einem Stand vertreten. Das Interesse an all diesen Angeboten, inkl. Mittagessen, Marroni-Stand auf der Dachterrasse und Desserts in der Cafeteria, war den ganzen Tag über gross. Die neuen Zimmer wurden bestaunt, die Atmosphäre im Haus gelobt und der Ausbaustandard als geschmackvoll und hochwertig bezeichnet. Über 600 Personen haben die Gelegenheit genutzt, an diesem Tag acasa-Luft zu schnuppern.

Und in der Woche 50 des vergangenen Jahres konnten wir dann schliesslich so richtig den Betrieb aufnehmen: unsere Bewohnenden, die in den letzten knapp zwei Jahren im stillgelegten Gästebetrieb des ehemaligen Bibelheims ein provisorisches Zuhause gefunden hat-

ten (natürlich betreut und gepflegt von unserem angestammten Personal), durften oder mussten ein weiteres Mal umziehen. Die Zimmerverteilung war in den Wochen davor schon besprochen und geklärt worden, so dass die Umzugsabläufe geplant und dann von unserem Technischen Dienst auch minutiös durchgezogen werden konnten. Mit Unterstützung vieler Angehöriger funktionierte diese Wieder-Inbetriebnahme reibungslos und wir konnten den Weihnachtsgottesdienst «wieder wie früher» im gewohnten Rahmen im Andachtssaal mit allen unseren Bewohnenden feiern.

In der Zwischenzeit ist nochmals viel gegangen: die ganz konkrete



Kaffee-Ecke im Eingangsbereich



Andachtssaal



Fröhliche Mitarbeiterinnen der Aktivierung

Arbeit ist mehr und mehr zur alltäglichen Routine geworden. Was anfänglich noch etwas Neuland war und wo verschiedene Prozesse nochmals überarbeitet oder gar neu konzipiert werden mussten, ist heute vieles schon ganz normal und gewohnt. Wir sind angekommen in unserem neuen «acasa mändedorf, Pflegezentrum»!

Manchmal fragen uns Gäste gar: «Welches ist denn nun der alte und welches der neue Teil? Man sieht ja gar keinen Unterschied!». Schön und erfreulich, wenn das gegen aussen so wirkt. Ziel erreicht.

Das Ziel noch nicht erreicht haben wir bei der Umsetzung unserer neuen Angebote. Da macht uns vor al-

lem der allgegenwärtige **Fachkräftemangel** einen dicken Strich durch die Rechnung: zwar konnten wir die zusätzlichen Betten im Wohnbereich «Alpenblick» schon sehr schnell belegen und haben dafür auch mehr oder weniger das nötige Personal, aber auf dem Wohnbereich «Wiesengrund» sind auf Grund fehlenden Personals noch alle 26 Zimmer geschlossen. Da wir für die Zimmer Anfragen hätten, schmerzt uns das besonders. Aber auch das Tagesentlastungsangebot sowie die geschlossene Demenzabteilung sind nach wie vor leider nur Wunschvorstellungen.

Dafür geht es in der **Arztpraxis** stetig aufwärts: es können mehr und mehr Stellenprozente besetzt und darum auch immer noch neue Patient/innen aufgenommen werden. Und auch die Dependance einer ortsansässigen Physiotherapie wird bald in unseren Räumlichkeiten eröffnet werden. Wir freuen uns über

diese zwei externen Angebote unter unseren Dächern ganz besonders. Sie machen uns mit allem, was wir selber zu bieten haben, zu einem wirklichen Kompetenzzentrum für das Alter.

Haben Sie Fragen? Möchten Sie sich etwas bei uns genauer anschauen oder einfach mal selber sehen, wie das jetzt alles ausschaut? – Wir empfangen Sie gerne und nehmen uns für Sie Zeit!

Oder wollen Sie gar bei uns arbeiten? Interessierte und qualifizierte Bewerber/innen sind bei uns immer willkommen! (s. Seite 9) Kontaktieren Sie uns oder senden Sie uns (am besten elektronisch) Ihre kompletten Unterlagen.

Thomas Humbel, Leiter Pflegezentrum



Behandlungsliege in der Arztpraxis



Vielfältiges Angebot im Kiosk

Beliebtes Rezept aus unserer Küche: Chriesiprägel



*Thompson Sibanda,
Küchenchef*

Zutaten für 15 Portionen

Apfelsaft	2.5 dl
Zucker	100 g
Zimtstängel	1 Stk.
Kirschen entsteint	2 kg
Maizena	2 EL
Wasser oder Kirsch	0.3 dl
Brotwürfel (Zopf)	200 g
Butter	100 g
Zucker	25 g
Saucenhalbrahm	80 g
Zitronenmelisse Blätter	

Allergene: Gluten und Laktose

Zubereitung

- Apfelsaft, Zucker und Zimt aufkochen.
- Kirschen dazugeben, zugedeckt 5 Minuten bei mittlerer Hitze köcheln.
- Maisstärke mit Wasser oder Kirsch anrühren, unter Rühren zu den Kirschen giessen.
- 1-2 Minuten weiterkochen, Pfanne von der Platte ziehen.
- Brotwürfel, Butter und Zucker in einer beschichteten Bratpfanne knusprig rösten.
- Chriesiprägel warm in Schalen verteilen, mit den Knusperli bestreuen mit wenig gesüsstem Saucenhalbrahm und Zitronenmelisse garnieren.

En Guete!

Car fahren, Einbrecher stellen, für Senioren da sein

Reto Salzmann ist seit September 2022 als Stellvertretender Leiter im Pflegezentrum tätig.

Reto, Dein erster Arbeitstag war der Mitarbeitenden-Ausflug. Woran erinnerst Du Dich dabei besonders?

Noch nie habe ich mit einem Personalausflug eine neue Arbeitsstelle gestartet. Als ehemaliger Berufschaffeur (Lastwagen und Car) war die Carfahrt für mich das grösste Highlight. Die herzliche Aufnahme im acasa-Team und die vielen Gespräche mit all den neuen Arbeitskolleginnen und -kollegen waren ebenfalls etwas ganz Besonderes für mich. Danke, dass Ihr mich so toll aufgenommen habt.

Du hast ein Herz für alte Menschen. Was begeistert Dich im Umgang mit Senioren oder an Senioren?

Ja, mein Herz schlägt tatsächlich seit vielen Jahren für alte Menschen. Ich habe gelernt, dass man einen älteren Menschen nie unterschätzen sollte. Hinter seinen Runzeln und grauen Haaren verbirgt sich oft ein grosser Reichtum an Begeisterung, Kompetenz und Lebenserfahrung. Als «junger» Mann kann und darf ich von unseren Senioren unglaublich viel profitieren. Und genau das ist es, was mich im Umgang mit älteren Menschen so begeistert.

Zuhause gehörst Du zu den Älteren. Erzählst Du uns etwas über Deine Familie?

Mit Monika bin ich seit 22 Jahren verheiratet. Sie ist meine zweite Frau. Meine erste Frau ist mit 32 Jahren an den Folgen einer unheilbaren Krankheit (ALS) verstorben. Aus der ersten Ehe resultieren zwei

Buben (Oliver und Fabian). Gemeinsam haben wir drei Buben (Jan, Michael und Nils). Bis auf den jüngsten Sohn, dieser arbeitet als Strassenbauer, sind alle mit dem Lastwagen (so wie ich und mein Vater damals) unterwegs. Weiter haben wir drei Enkelkinder und sind in Erlinsbach SO wohnhaft.

Wie bist Du auf die Stelle im acasa mändedorf aufmerksam geworden?

Durch meine COVID-Erkrankung im Januar 2021 wurde mein Leben plötzlich über den Haufen geworfen. Diese Chance habe ich genutzt und folglich startete ich im August 2022 meine Traumausbildung zum Institutionsleiter. Gott hat einmal mehr alles so genial vorbereitet und somit stand der Ausbildung nichts mehr im Weg. Einzig die Arbeitsstelle hat auf sich warten lassen. Auch hier hat mir Gott zur rechten Zeit die richtige Stelle zur Verfügung gestellt. Auf www.jobs.ch habe ich das Stelleninserat gefunden. Ich habe mich beworben und meine Lebensstelle erhalten. Dafür bin ich sehr dankbar.

Kannst Du das Bibelheim/acasa mändedorf vorher?

Ja. Vor ca. 30 Jahren war ich zum ersten Mal hier im Ferien- und Tagungszentrum untergebracht. Ich besuchte damals einen Kurs für Sonntagsschulleiter.

Zu Deinen Aufgaben gehört die Begleitung und Organisation von Eintritten ins Pflegezentrum. Was rätst Du Angehörigen und Betagten, die sich fragen, ob sie diesen Schritt gehen wollen?

Der Eintritt in eine Pflegeinstitution ist ein grosser Schritt für die Person, die ihre angestammte Umge-



Reto Salzmann



mit der ganzen Familie

bung verlässt. Aber auch für das enge soziale Umfeld. Ängste, Vorurteile, Unsicherheiten, der Verlust an Autonomie, finanzielle Sorgen und vieles mehr stehen häufig am Anfang dieser Reise. Einen lieb gewonnenen Menschen in fremde Betreuung abzugeben, fällt Angehörigen oft schwer. Für viele Senioren ist der Schritt ein Aufblühen. Die Versorgung ist geregelt, man kann Gemeinschaft pflegen und an Veranstaltungen im Haus teilnehmen. Die Angehörigen können beim Besuch ganz für ihre Liebsten da sein, ohne Pflegeaufgaben oder ähnliches. Der persönliche Dialog zwischen allen Beteiligten ist mir sehr wichtig – auch nach dem Eintritt. Wenn die Chemie beidseitig passt und die betroffene Person ein «Ja» für diesen Schritt hat, erleichtert es das Einleben enorm.

Arbeiten im acasa männedorf

Du machst berufsbegleitend die Ausbildung zum Institutionsleiter. Welche Erfahrungen aus Deinen bisherigen Tätigkeiten kommen Dir im acasa männedorf zugute?

Als Quereinsteiger muss/darf ich noch vieles lernen. Die berufsbegleitende Ausbildung ist eine gute Grundlage dafür. So habe ich in den bisherigen Modulen schon vieles gelernt, was ich später einmal in die Realität umsetzen möchte. In all meinen bisherigen Arbeitsstellen, z.B. auch als Polizist, hatte ich immer mit Menschen zu tun. All diese Erfahrungen sind mir heute sehr hilfreich im Umgang mit unseren Mitarbeitenden und Bewohnenden.

Nach einem langen Arbeitstag kann ich am besten abschalten mit einem schönen Film von Rosamunde Pilcher oder Inga Lindström oder wenn ich mit dem Fahrrad, vom Bahnhof her, nach Hause fahre.

Merci vielmals! Wir freuen uns, dass Du da bist und wünschen Dir guten Erfolg für die Ausbildung.

In unserem modernen Pflegezentrum geben wir derzeit 78 Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause.

Für die Erweiterung unserer Bettenzahl auf 103 Plätze suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung qualifizierte Mitarbeitende in verschiedenen Bereichen. Mit Ihrem Fachwissen, Ihrer Erfahrung und Motivation sind Sie bei uns im Team herzlich willkommen.

Wir bieten zeitgemässe Arbeitsbedingungen, z.B.:

- vielseitige, sinnstiftende Tätigkeiten
- offenes, wertschätzendes Betriebsklima
- fünf bis sechs Wochen Ferien
- vergünstigte Mahlzeiten
- Personalwohnung bei Bedarf und Verfügbarkeit
- Prämie ab 5 Jahren Betriebszugehörigkeit
- sehr gute Verkehrsanbindung für Auto, Schiff und ÖV

Offene Stellen:

Hotellerie

- Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft mit Verantwortung 80 -100%

Pflege (je 40 - 100%)

- Dipl. Pflegefachperson (m/w)
- FaGe (m/w)
- Pflegehilfe SRK (m/w)
- Berufsbildner/in



Ihre Bewerbung senden Sie bitte an: personal@acasa-maennedorf.ch
Ihre Fragen beantwortet gerne Frau Jacqueline Sterchi:
Tel. 044 921 64 13
Weitere Infos: www.acasa-maennedorf.ch/offene-stellen

Wir sorgen für alte Menschen und investieren in junge:

Ausbildung im acasa männedorf

- FaGe EFZ
- AGS EBA
- Fachperson Hauswirtschaft EFZ
- Koch/Köchin



Schnuppern ist jederzeit möglich, wir freuen uns auf Dich!



Gottes geliebter Planet

Einer Welt wie der unseren muss man nicht sagen, dass sie und vieles im Argen liegt, aber dass sie von Gott geliebt ist, das muss man ihr dauernd sagen. (Karl Barth)

Es ist kein Geheimnis: Wir alle leben auf dieser einen, von Gott geschaffenen Welt. Es ist eine grossartige, faszinierende, atemberaubende, wunderschöne Welt. Das wird jeder bestätigen können, der mit offenen Augen über unseren Planeten geht – besonders, wenn er sich in der Natur bewegt.

Aber auch das stimmt: die Welt ist so dunkel, schwierig, so erschütternd, niederdrückend, grausam, verrückt, oder wie man sie auch immer bezeichnen will. Wir bekommen diese Seite der Welt jeden Tag

in unseren Medien präsentiert. Von Intrigen, Macht, Hunger und Armut, grausamen Kriegen, Egoismus, Geldgier, Naturkatastrophen, Klimawandel und Beziehungskonflikten ist da die Rede.

Man könnte diese Liste über viele Seiten weiterschreiben und es würden uns immer noch neue Bilder und Wörter zum Zustand dieser Welt einfallen. Und wir sagen uns auch gegenseitig das Negative, das Verwerfliche, das unschön Spektakuläre. Wir versenden Nachrichten von all dem, was wir sehen und hören: „Hast Du gehört, dass... Und weisst Du schon... Du wirst es kaum glauben....“ Die Mitteilungen über die Schlechtigkeiten und Grausamkeiten finden immer wieder neue Kanäle, Formen und Varianten. Und nicht selten stossen Christen und Kirchen ins gleiche Horn, ganz nach dem Motto: „Ach, wie schlecht ist

die Welt!“. Welche Nachrichten teile ich? Was verbreite ich in meinem Umfeld, bei Freunden, in der Familie, am Arbeitsplatz?

Was ändert dieses Teilen des Negativen in dieser Welt? Macht es unsere, macht es meine Welt besser? Führt es zu einem veränderten, besseren Klima? Trägt es zu guter, motivierender Stimmung bei?

Schon höre ich den einen oder die andere protestieren: Darf man denn gar nicht sagen, was nicht gut ist? Muss man denn alles hinunterschlucken? Natürlich nicht! Gute konstruktive und gezielte Kritik ist nötig, ist hilfreich. Die braucht es.

Jedoch, diese Grundstimmung des Negativen, das Fixieren auf die schlechten Nachrichten, das macht uns auf Dauer kaputt. Es trägt zu keiner Besserung, sondern eher zur

Verschlechterung bei. Wir sehen und nehmen das Schwere, Böse, Negative doch selbst wahr. Wir und andere leiden darunter. Und wenn es uns ständig unter die Nase gerieben wird, bringt es uns nicht voran. Es verunsichert uns vielmehr. Lässt uns noch mehr zweifeln, kann uns an den Rand der Verzweiflung bringen.

Uns das Gute zu sagen, fördert das Leben, es stärkt und baut auf. Beobachten Sie einmal wie es Ihnen geht, wenn jemand Sie gelobt hat. Wenn jemand gesagt hat: „Dein Beitrag war heute richtig gut. Gute Argumente, in sich schlüssig, richtig aufbauend.“ Oder: „Du siehst heute richtig gut aus. Deine neue Brille steht dir.“ „Du hast Dich aber mega ins Zeug geworfen! Das Ergebnis ist richtig gut geworden.“ Achten Sie selbst einmal im Laufe der nächsten Tage darauf, was solche Sätze bei Ihnen auslösen.

Darüber hinaus könnten wir uns, einander und dieser Welt, eine grosse Wahrheit weitersagen und weiterleben: „Du bist von Gott geliebt“. Was würde das für uns und die anderen bedeuten, wenn wir uns das gegenseitig sagen könnten? Ich meine nicht billig, nicht platt, aber glaubwürdig, einladend: „Du bist genial, ein absolutes Original. Du bist geliebt von Gott.“

Der Welt sagen, dass hinter allem ein Gott steht, der es gut mit uns meint. Er führt die Welt zu einem guten Ende, auch wenn wir es noch nicht sehen, auch wenn wir vielleicht fast daran verzweifeln. Wir haben einen Gott, der gut ist, der es gut gemacht hat und immer wieder gut macht. Und gut sein ist ein Ausdruck von Liebe.

Wir haben einen Gott, der sich für uns interessiert. Menschen interessieren sich häufig für uns, wenn wir etwas machen sollen, wenn wir für etwas nützlich sind. Aber wenn es einem dreckig geht, dann sind Menschen oft schneller weg, als man schauen kann. Echtes Interesse ist ein Zeichen von Liebe.

Wir haben einen Gott, der sich ganz für uns interessiert – auch für unse-

bist geliebt von Gott.“ Und diese Welt ist doch auch geliebt von Gott. Wenn wir uns das sagen und dieser Welt sagen, das prägt und trägt zum entscheidenden Klimawandel bei. Dem Klimawandel, der nicht ein schlechtes Gewissen verbreitet und mit neuen Verboten aufwartet, sondern wo es einem wohl ist und es sich frei leben lässt: Du bist geliebt.



re Schuld. Nicht, um uns in die Pfanne zu hauen, fertig zu machen, sondern um mit unserer Schuld fertig zu werden und sie zu vergeben. Und dafür hat er alles getan.

Wie oft bekommen wir zu hören, dass es Vergebung gibt für unsere Schuld, einen neuen Anfang trotz Versagen? Meistens heisst es: „Selber schuld! Die Suppe musst du auslöffeln, die du dir eingebrockt hast.“ Und alle zeigen auf einen und lassen einen fallen.

Wie oft sagen wir hingegen dem anderen und dieser Welt: „Auch wenn du nervst, auch wenn es schwierig ist – du bist Gottes Ebenbild. Du

Es gibt Menschen, die meinen, man rede heute zu viel von der Liebe Gottes und zu wenig vom Gericht Gottes. Das mag ja auch sein. Aber Jesus selbst hat nicht die Botschaft des Gerichts gebracht, sondern hat der Welt gesagt: *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“* Joh. 3,16

*Jürgen Gatter
Gesamtleiter und Pastor*



Ich sehe je länger je mehr, dass wir in der Flugzeit leben, es geht alles nicht mehr schnell genug, Blitzzüge, Luxuszüge, alles pressiert, und der Mensch kann so wenig mehr warten. Dass Gott uns warten lässt, das macht so viele Striche durch die Rechnung. Wir haben einen Gott, der bleibt trotz den allerneusten Erfindungen an Schnelligkeit bei seiner langsamen Taktik.

Samuel Zeller 1908, Leiter des Werks von 1863 – 1911 (Zitat aus dem Vorwort «Trost aus dem Wort»)